

MERKUR Mosaik

gemeinschaftlich
wohnen und leben



55 Jahre
WG MERKUR eG
Seite 7



55 Jahre
WG MERKUR eG
Seite 6



Investitionsplanung
2012-2016
Seite 12



Zu Hause bei MERKUR

sicher, zuverlässig, zertifiziert

Techem Funk-Rauchwarnmelder –
höchste Qualität auf dem
neuesten Stand der Technik.



Umfassende Selbsttests und Umfeldüberwachung

- ✓ Automatische Umfeldüberprüfung zur Hinderniserkennung im Umkreis von 50 cm **1**
- ✓ Mehrmals täglich automatische Überprüfung des Melders auf Funktionsfähigkeit von Elektronik, Alarm und Batterie sowie auf Durchlässigkeit der Raucheindringöffnung **2**
- ✓ Fehler-Logbuch mit Funkübertragung zur Dokumentation von Status- und Störungsmeldungen

Intelligente Mikroprozessor-Technologie

- ✓ Sichere Unterscheidung kurzfristiger Störungen (z. B. Zigarettenrauch, Wasserdampf oder elektrische Felder) von echtem Brandrauch zur Vermeidung von Falschalarmen
- ✓ Automatische Anpassung der Empfindlichkeit an eventuelle Verschmutzungen für dauerhaft zuverlässige Rauchererkennung

Höchster Sicherheitsstandard

- ✓ Echtalarm mit mindestens 85 dB weckt auch aus dem Tiefschlaf
- ✓ Manuelle Alarmprüfung jederzeit per Benutzertaste **3** durchführbar – mit reduzierter Lautstärke von 75 dB
- ✓ Fest eingebaute Batterien mit 10 Jahren Mindesthaltbarkeit; akustisches und optisches Signal **4** mindestens 30 Tage vor Ende der Batteriekapazität

- 1** Elektronische Sensoren zur Umfeldüberwachung
- 2** Raucheintrittsöffnung
- 3** Benutzertaste
- 4** Rote Leuchtdiode



Techem Funk-Rauchwarnmelder sind nach DIN EN 14604 zugelassen und VdS-geprüft*. Sie erfüllen zudem die erhöhten Qualitätskriterien der vfdb-Richtlinie 14-01** und sind daher mit dem vfdb-Qualitätslabel „Q“ ausgezeichnet.



Dr. Hans-Georg Schuster,
Chefredakteur

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2012 ist für die Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG ein ganz besonderes: Vor wenigen Tagen, genau am 22. März 2012, beging sie ihr 55-jähriges Gründungsjubiläum. 1957 als Arbeiterwohnungsgenossenschaft (AWG) des Deutschen Innen- und Außenhandels gegründet, durchlebte sie bewegte, aber viele erfolgreiche Jahre.

Es gibt noch etwas, das nicht unerwähnt bleiben sollte: Die Fertigstellung des neuen Wohnhauses in der Wildensteiner Straße 11. Noch muss das Drumherum aufgeräumt werden. Doch Anfang Mai ist es so weit und die zukünftigen Mieter können 4 Monate vorfristig in ihre Wohnungen einziehen.

Das vergangene Jahr war für unsere Genossenschaft ein gutes. Ehrgeizige Ziele hatten wir uns gesetzt – und wir haben sie er-

reicht. Insgesamt haben wir rd. 3,65 Mio. Euro in den Erhalt und die Verbesserung unseres Bestandes investiert. So erhielten die 96 Wohnungen in der Sewanstraße sanierte und vergrößerte Loggien sowie neue frische Fassadenanstriche. Die Häuser der Volkradstraße 1a–e und 3a–e mit 100 Wohnungen verfügen seit dem Sommer 2011 über einen Fernwärmeanschluss und zentrale Warmwasserversorgung. Darüber hinaus haben wir Maßnahmen zur Verschönerung des Wohnumfeldes umgesetzt und mit Vortragsveranstaltungen, Kultur- und Freizeitangeboten einiges für die Interessen der Mitglieder getan.

Des Weiteren informieren wir über die Investitionsvorhaben 2012 bis 2016 oder die Betriebskostenabrechnung ebenso wie über neue Sozialleistungen der gemeinnützigen Biloba GmbH und weiterer Sozialvereine. Die Redaktion hat Beiträge über die Balkongestaltung und die Arbeit der AG Naturschutz vorbereitet. Wir stellen neue Mitglieder unserer Genossenschaft vor und geben mit den Kieznachrichten einen interessanten Ausflugstipp. Besuchen Sie in der Wuhlheide den ModellPark Berlin – Brandenburg.

Wir hoffen, auch diesmal Ihr Interesse zu finden und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Ihr
H. - Georg Schuster

Kurz notiert. 4

Informationen

55. Jahrestag der WG MERKUR eG feierlich begangen	6
WG MERKUR eG – aktuelle Betriebskostenentwicklung	8
Teppichboden neu verlegen: Was geht, was nicht?	10
10 Jahre Arbeitsgruppe Naturschutz in der WG MERKUR eG	16
Der Balkon: Grüne Oase vor dem Zimmer.	18
Sozialbetreuung für Mieter der WG MERKUR eG	20
Neuer Sozialstandort der Biloba GmbH eröffnet.	21
Für Menschen mit Demenz	29

Hinweise für Mieter. 24

Interviews

Investitionsprogramm 2012 bis 2016	12
--	----

MERKUR Mosaik

Zu Hause in der WG MERKUR	11
Gerhard Hansl: Gesund und fit durch Sport.	14
Mit MERKUR-Tourist ins Land der 400 Seen.	15
16. Skatturnier der WG MERKUR	22
Bowling-Abend bei Sport, Spaß und Unterhaltung.	22
„Nahöstliches aus zwei Zeiten“	23
Mieter mit Engagement für Mieter	26
Gert Krähmer: Chorgesang gibt mir Vieles...	27
Kieznachrichten – ModellPark Berlin – Brandenburg	28
Empfehlenswerte Bücher – tolle Geschenke	30

MERKUR Intern 31

**TIERPARK BERLIN**

DER HAUPTSTADT ZOO

Gemeinschaft der Förderer von
Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.

4. MERKUR-Tierparkwanderung

Die „Gemeinschaft der Förderer von Tierpark und Zoo e.V.“ und der Vorstand unserer Genossenschaft veranstalten gemeinsam für Mitglieder der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG eine Führung durch den Tierpark. Der Unkostenbeitrag beträgt pro Teilnehmer 1,00 Euro.

Termin: 23. Mai 2012, 10.00 bis 12.00 Uhr

Treffpunkt: Tierpark, Eingang Bärenschaufenster

Interessenten möchten sich bitte in der Geschäftsstelle der WG MERKUR eG, Volkradstraße 9 e, anmelden. Telefon: 030-51 58 87 44.

Gemeinnützige Biloba GmbH verlegt Sozial- und Pflegestützpunkt in den Rosenfelder Ring 72

Seit dem 15. Februar 2012 befindet sich der Sozial- und Pflegestützpunkt der gemeinnützigen Biloba GmbH nicht mehr in der Geschäftsstelle Volkradstraße 9e, sondern im Rosenfelder Ring 72, einem Wohnhaus unserer Genossenschaft.

Alexander Schucany, Geschäftsführer der gemeinnützigen Biloba GmbH, hebt hervor: „Wir haben den Standortwechsel vorgenommen, um näher bei unseren Kooperations- und Netzwerkpartnern zu sein. Das betrifft vor allem die enge und vertrauensvolle Vernetzung mit der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG und zugleich mit dem Stadtbezirk Lichtenberg.“



**Anschrift des Sozial- und
Pflegestützpunktes:**

Rosenfelder Ring 72, 10315 Berlin

**Ansprechpartnerin: Gudula Wolf
und Kathrin Breternitz**

Öffnungszeiten:

**Mo und Do von 09.00–13.00 Uhr
sowie Di von 14.00–18.00 Uhr**

Telefon: 030-51 06 11 26;

Fax: 030-51 06 11 37

E-Mail: Soziales@biloba-pflege.de



Internationales Jahr der Genossenschaften 2012

Genossenschaften wirtschaften nachhaltig und handeln sozial verantwortlich

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt, um auf ihre weltweite Bedeutung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung aufmerksam zu machen. Auch für die Wohnungsbaugenossenschaften, die schon seit vielen Jahren gemeinsam in der Image-Kampagne für den genossenschaftlichen Gedanken werben, darunter auch die Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG, ist dieses internationale Jahr ein guter Anlass, um mit vielfältigen Initiativen und Aktionen vor Ort die Vorzüge der Genossenschaften herauszustellen sowie ihre Leistungsfähigkeit als moderne Wirtschaftsform zu präsentieren.

Auch in Deutschland haben Genossenschaften traditionell einen festen Platz. Sie sind eine treibende Kraft in Wirtschaft und Gesellschaft. In Deutschland gibt es 7.500 Genossenschaften, darunter Raiffeisen- und Volksbanken, Konsumgenossenschaften, gewerbliche

Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften sowie Wohnungsgenossenschaften. 20 Millionen Menschen sind Mitglied einer Genossenschaft.

Einen herausragenden Platz nehmen die Wohnungsgenossenschaften ein. Allein die 2.000 im Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. (GdW) und seinen Mitgliedsverbänden organisierten Wohnungsgenossenschaften haben in den vergangenen zehn Jahren rd. 35 Milliarden Euro vor allem in die Bestandserhaltung und Modernisierung investiert. Sie erweisen sich damit als ein großer Stabilitätsfaktor im deutschen Wohnungsmarkt. Mit ihren rund 2,2 Millionen Wohnungen – das sind 10 Pro-

zent des Mietwohnungsbestandes in Deutschland – sichern sie für mehr als fünf Millionen Menschen bezahlbares und gutes Wohnen.

Axel Gedaschko, Präsident des GdW, sagt: „Die Wohnungsgenossenschaften bieten ihren Mitgliedern weit mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Wohnungsgenossenschaften setzen sich für die Wohn- und Lebensqualität von älteren Menschen, aber auch von jungen Mitgliedern und Familien ein.“

Aber die Wohnungsgenossenschaften, darunter die WG MERKUR eG, machen sich auch für den Klimaschutz stark. Seit 1990 haben allein die Wohnungsbaugenossenschaften Berlins bereits über 90 Prozent ihrer Woh-



nungen energetisch voll- bzw. teilmodernisiert.

Unsere Genossenschaft wird ihr Mieterfest anlässlich des 55jährigen Bestehens der WG MERKUR eG am **15. Juni 2012** ganz im Zeichen des Internationalen Jahres der Genossenschaften veranstalten.

Des Weiteren werden wir gemeinsam mit dem BBU und dem GdW an mehreren Veranstaltungen in Berlin teilnehmen. Einen Höhepunkt bildet die Teilnahme der Berliner Wohnungsgenossenschaften am Festival of Lights vom 10. bis 21.10.2012. Sie werden die Patenschaft für das Brandenburger Tor übernehmen.



55. Jahrestag der WG MERKUR eG feierlich begangen



Begrüßung der Gäste durch Dr. Jörg Lehmann



Günter Ermel hält die Festrede

Mit einer Festveranstaltung beging die Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG am 22. März 2012 ihren 55. Jahrestag. Über 120 Mitglieder und Gäste waren erschienen.

Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender, erinnerte in seiner Begrüßung an die Zeit vor 55 Jahren und würdigte Genossenschaftler „der ersten Stunde“, wie Werner Schulze, die 1956 beharrlich um die Genehmigung zur Gründung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG) des Deutschen Innen- und Außenhandels kämpften.

Als Ehrengäste wurden herzlich begrüßt: Maren Kern, Vorstand des Verbandes der Berlin-Brandenburgischen Wohnungsunternehmen e. V., von der gemeinnützigen Biloba GmbH Alexander Schucany, Geschäftsführer, sowie Gudula Wolf, Pflegemanagerin. Des Weiteren Doris Kluge, Geschäftsführende Vorstandsvorsitzende des Lichtenberger Kulturvereins e. V. und Thomas Ziolko, Vorsitzender der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V.

Günter Ermel, Mieter in der Treskowallee, hielt die Festansprache. Er sagte: „Ich bin kein ‚Original‘ der AWG Außenhandel, sondern komme von der AWG ‚Berliner Bär‘.“ Doch das sei Geschichte, denn jetzt fühle er sich bei der WG MERKUR zu Hause. Ein-

gehend auf die Leistungen der Genossenschaft nach 1990 hob er hervor: „Nach der Wende waren große Aufgaben zu bewältigen. Neue Strukturen waren zu schaffen, ein Name musste gefunden werden und aus dem Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft erwachsen bis dahin unbekannte Herausforderungen.“

Günter Ermel resümierte: „Richtet man den Blick nach vorn, so bestärken uns die 55 Jahre erfolgreiche genossenschaftliche Arbeit in der Überzeugung, dass die WG MERKUR eG auch zukünftig ihren Mitgliedern sichere und würdige Wohn- und Lebensbedingungen bieten wird.“

Maren Kern überbrachte die Grüße des BBU und gratulierte der Genossenschaft zum Jubiläum. „Wohnungsgenossenschaften“, so betonte die Rednerin, „stehen mitten in der Gesellschaft. In unruhiger Zeit bieten sie Sicherheit, Hilfe zur Selbsthilfe und Mitbestimmung.“ Das von den Vereinten Nationen für 2012 eingeläutete „Internationale Jahr der Genossenschaften“ sei deshalb eine hoch verdiente Ehre und Auszeichnung – gerade auch für die Wohnungsgenossenschaften.

Frau Kern sagte: „Es ist mir deshalb auch eine große Freude, dass die MERKUR eG ihr Jubiläum gerade in diesem besonderen Jahr begehen kann. Seit nunmehr 55 Jahren sichert sie ihren Mitgliedern nachhaltig attraktiven

Wohnraum.“ Weiter betonte sie: „Als geschichtsreiche Wohnungsgenossenschaft beweist sie immer wieder eindrucksvoll, wie gut Tradition und Innovation sich ergänzen. Lebendiges Genossenschaftsleben geht bei ihr Hand in Hand mit einer modernen Bestandsbewirtschaftung, die für die Mitglieder die Zukunftsfähigkeit der Wohnungen sichert.“ Für die WG MERKUR eG liege die Zukunft auch im Neubau. Damit setze sie Signale für ihre Mitglieder und übernehme zugleich auch stadtentwicklungspolitische Verantwortung.

Maren Kern nahm die Festveranstaltung zum Anlass, Herrn Dr. Hans-Georg Schuster die „Silberne Ehrennadel des BBU“ zu überreichen. In Würdigung seiner Leistungen verwies sie vor allem auf seine Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrates seit 2001.

Dr. Hans-Georg Schuster habe maßgeblichen Anteil daran, dass sich die WG MERKUR eG als ein modernes Wohnungsunternehmen präsentierte und zu den wirtschaftlich führenden Berliner Genossenschaften gehöre. Die stetige Verbesserung der Wohnqualität der Mitglieder und die systematische Ausprägung der genossenschaftlichen Werte und Vorzüge seien unmittelbar mit der mehr als 10-jährigen Arbeit von Dr. Schuster verbunden.



Maren Kern überbringt das Grußwort des BBU

Die Veranstaltung bot zugleich einen würdigen Rahmen für die Übergabe der Festschrift, die zum 55-jährigen Jubiläum erarbeitet worden ist und die alle Mieter erhalten.

Dr. Hans-Georg Schuster, Autor der Festschrift, nutzte die Gelegenheit und bedankte sich bei jenen Mieterinnen und Mietern, die mit ihrem sachkundigen Rat, mit historischen Dokumenten und Bildmaterialien die Arbeit an der Festschrift hilfreich unterstützten.

Danach begann der gemütliche Teil. Die Teilnehmer ließen sich mit Kaffee und Kuchen verwöhnen, und das Salon Orchester Berlin sorgte mit flotten Rhythmen für gute Stimmung.



Auszeichnung von Dr. Hans-Georg Schuster mit der Silbernen Ehrennadel des BBU

Salon Orchester Berlin

Am **15. Juni 2012** findet aus Anlass des 55-jährigen Bestehens unserer Genossenschaft in der Volkradstraße vor der Geschäftsstelle ein **buntes Mieterfest** statt, zu dem alle Mieter recht herzlich eingeladen sind.



WG MERKUR eG – aktuelle Betriebskostenentwicklung

von Mathias Rother, verantwortlicher Mitarbeiter für Betriebskosten

Im Abrechnungsjahr 2010 sind sowohl die warmen als auch die kalten Betriebskosten teurer geworden. Gegenüber dem Vorjahr sind die Betriebskosten durchschnittlich um 0,06 €/m² auf 2,20 €/m² Wohnfläche monatlich gestiegen (s. Grafik). Im Vergleich zu den vom Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) veröffentlichten Ergebnissen liegen v.a. die warmen Betriebskosten unserer Wohnungsgenossenschaft weiter deutlich unter den Durchschnittszahlen.



Mathias Rother, verantwortlicher Mitarbeiter für Betriebskosten

Warme Betriebskosten 2010 erhöhten sich aufgrund der kalten Wintertemperaturen

Trotz Preisreduzierungen bei Fernwärme und Gas sind die warmen Betriebskosten 2010 im Vergleich zum Abrechnungsjahr 2009 durchschnittlich um 0,03 €/m² Wfl. auf 0,74 €/m² Wfl. monatlich gestiegen. Ursächlich sind die außergewöhnlich kalten Wintermonate im I. und IV. Quartal des Jahres 2010 und der damit verbundene erhöhte Heizbedarf der Mieter.

Die Kosten für die zentrale Nutzung der mit Erdgas betriebenen Anlagen (Treskowallee 152–158, Volkradstraße 1a–e) betragen unverändert 0,99 €/m² Wfl. monatlich. Sie liegen mit 0,29 €/m² Wfl. weiter deutlich über den Fernwärmekosten. Vor diesem Hintergrund stellt die WG MERKUR eG alle mit Erdgas beheizten Wohnobjekte – also auch jene mit Gasetagenheizungen – auf eine moderne, energetisch effiziente und ökologische Heizungs- und Warmwasserversorgung um.

Sehr positive Ergebnisse liegen nunmehr für das Pilotprojekt Volkradstraße 9a–d vor (s. auch MM September 2011). Nach dem dortigen Ausbau der Gasetagenheizungen und dem Anschluss aller Wohnungen an die Fernwärme liegen die Kosten für die warmen Betriebskosten für das 2. Halbjahr in diesem Objekt nur noch bei durchschnittlich 0,66 €/m² Wohnfläche monatlich und damit sogar noch leicht unter dem aktuellen Durchschnitt aller Fernwärme-Objekte der Genossenschaft (0,70 €/m² Wohnfläche monatlich).

Kalte Betriebskosten 2010 um durchschnittlich 2,2 % gestiegen

Die kalten Betriebskosten stiegen im Vergleich zum Abrechnungsjahr 2009 um 0,03 €/m² Wfl. auf durchschnittlich 1,46 €/m² Wohnfläche monatlich.

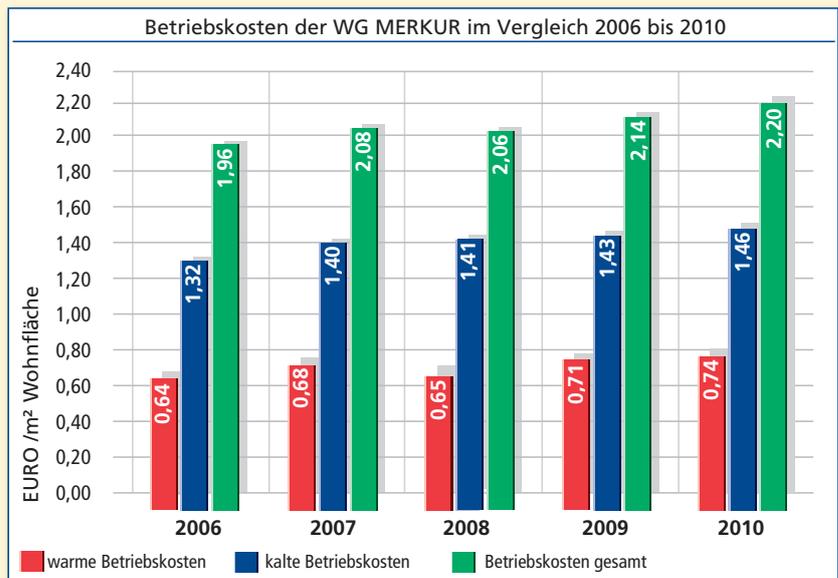
Zu leichten Preissteigerungen kam es bei den Kosten der Gartenpflege. Neben einer allgemeinen Preisanpassung gab es in 2010 zahlreiche Sonderpflegemaßnahmen in den Wohngebieten. Auch die Kosten für die Hausreinigung sind weiter gestiegen, da sich immer mehr Mieter der zentralen Hausreinigung an-

schließen. Zudem wirkten sich Tarifanpassungen für die Wasserversorgung und Schneeberäumung ebenso kostenerhöhend aus, wie die Übernahme zusätzlicher Leistungen (u. a. Bewässerung) der Objektbetreuer.

Mit Wirkung zum 01.01.2010 wurde mit der Firma Lichtblick ein kostensenkender Vertrag über die Lieferung von Hausstrom mit einer Preisgarantie für 2 Jahre abgeschlossen. Da der Strom der Firma Lichtblick ausschließlich aus regenerativen Energien erzeugt wird, unterstützen wir zudem noch unsere Umwelt.

Voraussichtliche Entwicklung der Betriebskosten 2011

Für das Abrechnungsjahr 2011 erwarten wir bei den warmen Betriebskosten Preissteigerungen, da sowohl der Fernwärmeanbieter Vattenfall als auch die Gasanbieter Tarifan-



passungen durchgeführt haben. Bei den kalten Betriebskosten ist nicht mit nennenswerten Erhöhungen zu rechnen.

Betriebskosten 2012 – Trends der Kostenentwicklung

Gaspreisentwicklung

Die Gasag hat nach einem Preisstillstand im Vorjahr zum 1. Februar 2012 ihre Preise weiter angehoben. Als Grund nennt das Unternehmen die gestiegenen Einkaufskosten für Gas. Der durchschnittliche Arbeitspreis pro Kilowattstunde (kWh) steigt um 0,6 Cent bzw. um 10%. Die monatlichen Grundpreise bleiben aber unverändert. Auch für die nächsten Jahre werden weitere Preissteigerungen erwartet.

Schneebeseitigung

Mit der Neuregelung des Berliner Straßenreinigungsgesetzes haben sich die Anforderungen an den Winterdienst ab November 2010 erhöht. Wichtigste Änderungen sind, dass Gehwege einen eisfreien Korridor zwischen 1,0 und 1,5 Meter erhalten. Eisbildungen, denen nicht ausreichend durch Streuen entgegenge wirkt werden kann, sind zu beseitigen.

Dieser erhöhte Aufwand führt zwangsläufig zu Kostensteigerungen für den Winterdienst.

Zu den drastischen Kostenerhöhungen, wie von vielen befürchtet, kommt es jedoch nicht. So sind die Gebühren im Abrechnungsjahr 2010 um rund 5% gestiegen. Für das Abrechnungsjahr 2011 wird mit einer Erhöhung von rund 7% gerechnet.

Hausstrom

Auch die Kosten für Strom kennen zurzeit leider nur eine Richtung – nach oben. Der Wechsel zum Ökostromanbieter LichtBlick AG im Jahr 2010 hat sich jedoch durchaus gelohnt. Mit der Vertragsverlängerung ab 2012 (3 Jahre) steigen hier die Kosten von 2010 bis 2012 um ca. 14%. Im gleichen Zeitraum sind die Kosten bei Vattenfall um ca. 22% gestiegen. Somit können wir bis ins Jahr 2014 mit konstanten Preisen für Hausstrom kalkulieren. Ausgenommen sind lediglich Steigerungen der Abgaben nach EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) und KWKG (Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz).

Der Wechsel zum Ökostromanbieter LichtBlick AG im Jahr 2010 hat sich jedoch durchaus gelohnt. Mit der Vertragsverlängerung ab 2012 (3 Jahre) steigen hier die Kosten von 2010 bis 2012 um ca. 14%. Im gleichen Zeitraum sind die Kosten bei Vattenfall um ca. 22% gestiegen.

Teppichboden neu verlegen: Was geht, was nicht?

Mieter aus Karlshorst wollten einen neuen Teppichboden verlegen. Doch als sie die alte Auslegware hochnahmen, erlebten sie eine böse Überraschung. Auf dem Boden darunter befand sich eine dicke klebrige Schmiere, Klebstoff, der sich weder mit Wasser noch mit herkömmlichen Lösungsmitteln entfernen ließ. Nur eine Reinigungsfirma mit spezieller Technik konnte helfen. Das war ein großes Stück Arbeit und für die Mieter mit erheblichen Kosten verbunden.

Damit Sie nicht in solch missliche Lage kommen und wissen, was bei einer Neuverlegung von Teppichböden geht und was nicht, sprach das MERKUR Mosaik mit Mirko Lippold, Inhaber des Malerbetriebes Schliep.

1



2



3



Bevor Sie diese oder eine andere Technik anwenden, holen Sie sich Rat bei Mirko Lippold, Oberfeldstraße 35, 12683 Berlin, Tel.: 030-5 43 28 37; Mobil: 0162/7 65 17 35.

Auf PVC-Belag niemals Teppichbodenkleber verwenden

„Teppichbodenkleber ist für Wohnungen wie die der WG MERKUR nicht geeignet“, sagt Mirko Lippold. „Er klebt sehr hartnäckig auf dem Boden. Deshalb wird er für große Flächen wie öffentliche Gebäude oder Büros verwendet. In diesen Räumen laufen Nutzer und Besucher viel hin und her. Der Teppich wird folglich stark belastet. Ist der Teppich dann verschmutzt, muss er nicht entfernt werden, sondern kann mit Spezialschaum gereinigt werden, ohne dass er sich trotz Feuchtigkeit vom Untergrund löst.“

Also Hände weg vom Teppichkleber, zumal der Gesetzgeber seine Anwendung im Bereich von privaten Mietwohnungen nicht gestattet.

Die Teppichfixierung – eine Alternative

„Eine Alternative zum Teppichbodenkleber ist eine Fixierung“, betont der Fachmann. „Dabei handelt es sich nur um ein Haftmittel, das sich leichter wieder ablösen lässt.“ Dazu sollte der Teppichfixierer wasserlöslich sein. Er hält zwar nicht so fest wie ein Teppichbodenkleber, erfüllt seinen Zweck aber fast immer. Auch durch ihn lassen sich mögliche Wellenbildungen im Teppich vermeiden.

Will man den Teppich wieder entfernen, empfiehlt Mirko Lippold ihn anzufeuchten und einige Zeit nass liegen zu lassen. Die Feuchtigkeit dringt bis auf den Boden und löst den Teppich ab. Danach lässt sich der Fixierkleber mit einem Spachtel und Spülmittel entfernen.

Doch auch bei der Anwendung einer Teppichfixierung rät der Fachmann zur Vorsicht. Sie eignet sich vor allem für ältere Böden, jedoch nicht für den hochwertigen PVC-Belag, wie er in den Wohnungen unserer Genossenschaft verlegt wird.

Trockenkleber für Böden mit PVC-Belag

Zum Verlegen von Teppichböden auf die bei uns neu aufgebrauchten PVC-Böden sollte ausschließlich ein Trockenkleber verwendet werden. Dazu wird eine Folie vollflächig im Raum verteilt und auf den Fußboden aufgeklebt. Dann wird die Schutzschicht der Folie abgezogen und darauf der Teppichboden wie herkömmlich verklebt. Bei dieser Klebetechnik ist eine beständige Haftung des Teppichs garantiert und seine Wellung ausgeschlossen.

Der auf diese Weise aufgebrauchte Teppich lässt sich leicht entfernen. Man hebt ihn einfach ab. Damit löst sich die Folie vom Boden und der Teppich lässt sich mühelos entfernen.



Sabrina Wesenburg und Carsten Müller

Zu Hause in der WG MERKUR

Seit Dezember 2011 sind Sabrina Wesenburg und ihr Lebenspartner Carsten Müller Mieter unserer Genossenschaft in der Lincolnstraße. Ihr bisheriges Domizil in der Lückstraße stellte sie nicht wirklich zufrieden. „Wir wollten dort unbedingt weg“, erzählt Frau Wesenburg. „Haus und Wohnung waren wie ‚aus längst vergangenen Zeiten‘. Und dann der Lärm von der Straße – nein – wir suchten für uns ein neues Zuhause.“

Wo und wie die neue Wohnung sein sollte, das wussten die jungen Leute genau. Carsten Müller sagt: „Wir wollten unbedingt in Friedrichsfelde bleiben, in einer ruhigen und schönen Wohnung.“ Um den Wohnungsmarkt zu erkunden, machten sich die jungen Leute auf den Weg durch ihren Kiez. Doch etwas Geeignetes aufzuspüren, war schwieriger als gedacht. In ihrer „Not“ taten Sabrina und Carsten genau das, was in ihrer Lage sicher viele getan hätten: Sie fuhren mit dem Fahrrad durch Friedrichsfelde und sprachen bei ansässigen Wohnungsunternehmen vor. Aber auch dort erlebten sie manche herbe Enttäuschung, denn ein Gesprächskontakt kam meist nur mit dem Einlass-Service zustande.

Bei MERKUR stimmte schon der erste Kontakt

Gegen Ende der Suchaktion standen Sabrina und Carsten mit ihren Fahrrädern vor der Geschäftsstelle der WG MERKUR

in der Volkradstraße. Obwohl schon etwas genervt vom Tag, gingen sie hinein und trugen ihr Anliegen vor. „Und dann kam alles anders als wir bisher erlebt hatten“, bemerkt Carsten Müller. „Bei MERKUR war der Kontakt einfach super. Wir wurden freundlich empfangen, brauchten als erstes keine förmlichen Anträge ausfüllen und erhielten alle notwendigen Informationen, auch über eine freiwerdende Wohnung in der Lincolnstraße.“ Die Wohnungsbesichtigung wurde kurzfristig vereinbart.

Ebenso schnell entschieden sich Sabrina und Carsten für ihr neues Zuhause. Jetzt ist das Paar glücklich! „Die Genossenschaft hat uns so weit als möglich alles toll hergerichtet – viel mehr als wir erwartet haben: In der Küche steht ein neuer Elektroherd, der alte Fußbodenbelag wurde gegen hochwertigen PVC-Belag ausgewechselt und das Bad komplett gefliest“, schwärmen sie.

Auch mit den Nachbarn haben die „Neuen“ erste gute Kontakte. „Eine Mieterin hat sogar ein Paket für uns abgenommen“, sagt Sabrina noch sichtlich erstaunt. „Das haben wir in der Lückstraße nie erlebt.“

Das Fazit von Sabrina und Carsten: Uns bekommt keiner so schnell von MERKUR wieder weg!

Investitionsprogramm 2012 bis 2016

Interview mit Ute Damerow, Vorstandsmitglied der WG MERKUR

Das Investitionsprogramm der WG MERKUR eG für die Jahre 2012 bis 2016 ist aufgestellt und von den Gremien beschlossen. Damit sind die Zielstellungen formuliert und die konkreten Maßnahmen bzw. Aufgaben für den genannten Planungszeitraum festgelegt.

Ute Damerow spricht über das Investitionsmanagement 2012 bis 2016 und das Zusammenspiel von Investition und Finanzierung.

MM: Frau Damerow, wenn über die Zukunft gesprochen wird, sollte man die Ausgangslage kennen. Wie bewerten Sie das Jahr 2011?

Ute Damerow: Das Jahr 2011 war für uns erfolgreich. Dafür steht die Tatsache, dass alle Projekte planmäßig und bei Einhaltung des vorgegebenen Budgets realisiert wurden.

Insgesamt haben wir rd. 3,65 Mio. Euro in den Erhalt und die Verbesserung unseres Bestandes investiert. Diese Ausgaben betreffen unter anderem die Instandhaltung und Repa-



Ute Damerow,
Vorstandsmitglied der WG MERKUR

Salzmannstraße



aturen, die Wiederherrichtung von Leerwohnungen, Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen.

Dazu gehören aber auch die neu geschaffenen Einrichtungen bzw. Anlagen. So erhielten z. B. die 96 Wohnungen in der Sewanstraße für 541,6 TEuro sanierte und vergrößerte Loggien sowie neue frische Fassadenanstriche. An den Häusern der Michigansee- und Salzmannstraße wurden für 59,6 TEuro die Vorgärten neu gestaltet und Gehwege angelegt. Die Häuser der Volkradstraße 1a–e und 3a–e mit 100 Wohnungen verfügen seit dem Sommer 2011 über einen Fernwärmeanschluss und zentrale Warmwasserversorgung für 162,7 TEuro.

MM: Investitionsprogramme sind keine Zufallsprodukte. Worauf basieren die Investitionsentscheidungen der nächsten Jahre?

Ute Damerow: Die Werterhaltung und Verbesserung unserer Häuser und Grundstücke sowie die Erhöhung der Lebensqualität unserer Genossenschaftsmitglieder sind die wichtigsten Ziele bei der Entscheidung, wo und wann entsprechende Investitionen vorgenommen werden.

Schwerpunkte der nächsten zehn Jahre sind dabei die Umstellung der Gasetagenheizungen

auf eine zentrale Wärme- und Warmwasserversorgung, die Erneuerung der Fassadenanstriche und die Renovierung der Treppenhäuser. Bewährte Programme wie z. B. Bad- und Türen-Modernisierungen werden fortgeführt bzw. sogar verstärkt.

MM: Zum Programm selbst. Was hat darin oberste Priorität?

Ute Damerow: Oberste Priorität hat die Heizungsumstellung von Gasetagenheizungen auf zentrale Wärme- und Warmwasserversorgung. Damit sollen in erster Linie Energie und somit Betriebskosten gespart werden. Des Weiteren sind die modernen Anlagen umweltfreundlicher, bieten eine höhere Sicherheit und insgesamt einen höheren Wohnkomfort. Auf Grund der stetig wachsenden Nachfrage der Mieter und der soliden Finanzlage unserer Genossenschaft haben wir beschlossen, dieses Programm ab 2012 zu forcieren und es bereits 2019 abzuschließen.

MM: Haben die bisherigen Maßnahmen wie das Bad- und Türenprogramm, Installation von Rollatoren- und Rollstuhlgaragen noch eine Zukunft? Gibt es weitere Überlegungen für Investitionen im Sozialbereich?

Ute Damerow: Die Programme für den Badumbau, für die Erneuerung der Wohnungseingangstüren oder der Innentüren werden weitergeführt. Ebenso bleibt die Aufstellung von Garagenboxen für Rollatoren oder Rollstühle fester Bestandteil unserer Investitionstätigkeit. Schließlich wollen wir damit auch weiterhin bedürftige Mieter in der Wahrung ihrer Mobilität unterstützen.

Erhöhte Aufmerksamkeit richten wir auf die Verbesserung der Sicherheit im Wohnumfeld. Dazu können schon „Kleinigkeiten“ beitragen, wie das Aufstellen einer Bank oder einer Laterne.

MM: In diesen Zeiten anhaltender Finanzkrisen drängt sich die Frage auf, ob die Finanzierung dieser Investitionsvorhaben gesichert ist?

Ute Damerow: Vorab möchte ich feststellen: Die Finanzierung aller Vorhaben ist gesichert. Der Vorstand und Aufsichtsrat haben im Zusammenhang mit der Finanz- und Investitionsplanung der Jahre 2012–2016 Einnahmen und Ausgaben bilanziert und die Planungen aufgestellt. Danach beträgt die veranschlagte Investitionssumme für den genannten Zeitraum rund 12,0 Mio. Euro. Wichtig ist zu ver-

merken, dass wir die Investitionen ausschließlich mit Eigenmitteln finanzieren und keine Fremdmittel in Anspruch nehmen werden.

MM: Die Mieterinnen und Mieter interessiert die Frage: Welche Investitionsvorhaben werden im Jahre 2012 realisiert?

Ute Damerow: Auf der Basis einer gesicherten Finanzlage unserer Genossenschaft können wir wieder umfangreiche Investitionen im Jahr 2012 umsetzen. So werden wir den Neubau in der Wildensteiner Straße 11 fertigstellen. Alle weiteren Investitionen sind der tabellarischen Übersicht zu entnehmen:

Volkradstraße 9a–d,
Moderne Heizungsanlage



Investitionsvorhaben 2012:

Projekte	Ausführungszeit
Bad- und Türenprogramm	laufend
Rollatoren- und Rollstuhlgaragen	laufend
Umbau Gasetagenheizungen	
Volkradstraße 5a–e	Februar bis Juni 2012
Volkradstraße 7a–e	Februar bis Juli 2012
Ehrlichstraße 12, 12a	Februar bis Mai 2012
Ehrlichstraße 9, 11	Mai bis September 2012
Wildensteiner Straße 17, 19	Mai bis September 2012
Fassadenanstrich	
Ehrlichstraße 12, 12a	Juli bis August 2012
Hartriegelstraße 108–114	Juli bis August 2012
Wohnumfeldgestaltung	
Ehrlichstraße 12, 12a	April bis Mai 2012
Hartriegelstraße 108–114	August bis September 2012
Renovierung Treppenhäuser	
Volkradstraße 3a–e	September bis November 2012
Hartriegelstraße 108–114	Oktober bis November 2012
Sanierung feuchter Keller	
Dankwartstraße 2–8	Mai bis Juli 2012
Rüdigerstraße 67–70	Mai bis Juli 2012

Gerhard Hansl: Gesund und fit durch Sport

„Gesundheit ist die wichtigste Säule einer guten Lebensqualität“, sagt Gerhard Hansl aus der Lincolnstraße. Dass diese allgemeine Lebensweisheit voll und ganz zutrifft, hat er selbst erfahren, als er in Folge von Bandscheibenschäden unerträgliche Rückenschmerzen bekam und nur eine Operation Linderung zu versprechen schien.

Nach erfolgreichem operativen Eingriff empfahl der Arzt zur langfristigen Rehabilitation ein systematisches Muskelaufbautraining in einer professionellen Rückenschule. Gerhard Hansl bekam für seinen Rücken 50 Trainingseinheiten verschrieben.

Im VITAL Lichtenberg e.V. fand er den Gesundheits-sportverein, der alle Voraussetzungen erfüllte, um zu helfen. Hier wurden vor allem die Rückenmuskeln und Sehnen gestärkt, um auch zu Hause langfristig schmerzfrei und beweglich zu bleiben.

Doris Röddicker, Teamleiterin im Verein, sagt: „Wir sind auf Reha-Sport bei ganz verschiedenen Erkrankungen eingestellt. In unserem Verein finden die Kurse unter Leitung von qualifizierten Reha-Trainern, Sport- und Physiotherapeuten statt. Der Bereich Herzsport wird sogar von Ärzten oder Heilpraktikern betreut.“

Gerhard Hansl besuchte Woche für Woche die Kurse und spürte bald Besserung seines Leidens. „Jetzt, nach den 50 Übungsstunden bin ich weitgehend schmerzfrei“, betont er sichtlich erleichtert. Doch so ein Kurs verlangt Ausdauer und Disziplin. Nur wenn man regelmäßig teilnimmt und die Übungen aktiv betreibt, kann die Rückenschule zum Erfolg führen.

Der VITAL Lichtenberg e.V. geht aber auch auf ganz individuelle Anforderungen ein. Das bestätigt Doris Röddicker und betont, dass neben den bereits genannten noch weitere Kurse im Angebot sind, darunter ein auf den Einzelnen abgestimmtes Ganzkörpertraining für Fitness und Gesundheit. Lizenzierte Trainer unterstützen jeden Interessierten mit einem speziellen Trainingsprogramm.

Gerhard Hansl nutzt die Möglichkeiten des Vereins und geht weiterhin jede Woche zum Training. Sein Lebensmotto lautet: „Gesund und fit bleibe ich nur durch Bewegung und Sport. Ich möchte jeden ermuntern, doch mal beim VITAL Lichtenberg e.V. vorbeizuschauen.“

**Kontakt: VITAL Lichtenberg,
Wönnichstraße 68–70, „Alte Fabrik“,
10317 Berlin, Tel.: 030-51 09 95 35,
www.vital-lichtenberg.de**

Gerhard Hansl



Mit MERKUR-Tourist ins Land der 400 Seen

16. Mieterfahrt führte in die Uckermark

Am 01. Oktober 2011 war es wieder so weit. Herbert Scheufel, Reiseleiter der MERKUR-Tagestouren, hatte eine Fahrt in die Uckermark vorbereitet. Die Region im Nordosten Brandenburgs gelegen, hat viel zu bieten. Sanfte Hügel, über 400 Seen, Wälder, Felder und Wiesen prägen die reizvolle Landschaft. Drei nationale Naturlandschaften, Dörfer und Städte, rd. 200 Herrenhäuser, Schlösser, Kultur- und Sporteinrichtungen schaffen beste Bedingungen für Erholung und Entspannung.

Morgens 07.00 Uhr startete der Reisebus am Tierpark Friedrichsfelde. Schon nach zwei Stunden stand die Besichtigung der Schokoladenmanufaktur in dem kleinen Dörfchen Hammelspring nahe Templin auf dem Programm. Hier werden feinste Schokoladen, Pralinen und andere Leckereien nach überlieferten Rezepturen sowie eigene Kreationen hergestellt. Nach einem Vortrag über die Manufaktur und einer Schauproduktion der Schokoladen-Kunstwerke bekam jeder Gast eine Tasse Kaffee und Pralinen gereicht. Dann führte die Tour nach Gerswalde zum Straußenhof. Wir erfuhren manche Neuigkeit. So zum Beispiel, dass Strauße reine Laufvögel sind, eine Geschwindigkeit von bis zu 70 km/h erreichen und 2.000 g schwere Eier legen.

Zum Mittagessen besuchten wir das Gutshaus zu Friedenfelde, dem ehemaligen Besitz



der Eltern des Romantiker-Dichters Achim von Arnim. Serviert wurde Straußengulasch mit Klößen und Rotkohl. Der Appetit war groß und das Straußengulasch hat allen gut geschmeckt.

Letzter Besuchspunkt war eine Apfelmosterei in Prenzlau. Diesmal wurden wir mit leckerem Apfel-Schnaps, Kaffee und Kuchen verwöhnt.

Der Weg zurück nach Berlin führte durch die herbstliche Schorfheide. Es war ein erlebnisreicher Tag, für den wir uns recht herzlich beim Reiseleiter Herbert Scheufel und dem Busfahrer bedanken möchten.

Dieter Kupsch, Sterndamm

**Die nächste
MERKUR-Fahrt findet
am 28. April 2012 statt.
Ziel ist die Altmark
mit dem Jagdschloss
Letzlingen und einer
Stadtführung in
Gardelegen.**



10 Jahre Arbeitsgruppe Naturschutz in der WG MERKUR eG

von Norbert Morawski, Mitarbeiter in der Geschäftsstelle



Jürgen Bendig,
Leiter AG Naturschutz

Am 9. April 2002 wurde von 11 Genossenschaftsmitgliedern aus 5 Wohngebieten mit Unterstützung der Genossenschaft die Arbeitsgruppe Naturschutz gegründet. Damit begann auf einem immer wichtiger werdenden Problemfeld der Dialog und die organisierte Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Mieter.

Bis heute sind von den Gründungsmitgliedern noch dabei: Frau Buttrich, Herr Franke, Herr Steger und Herr Bendig, der die AG leitet sowie Herr Morawski als Vertreter der Geschäftsstelle. Den inzwischen ausgeschiedenen verdienstvollen Mitgliedern, wie u. a. Frau Ackermann und Herrn Quitschau, die lange Zeit eine wertvolle Arbeit geleistet haben, gelten genauso unsere Gratulation und unser Dank wie allen noch tätigen Mitstreitern.

Die Gestaltung des Wohnumfeldes im Interesse unserer Mieter ist eine ständige Aufgabe der Genossenschaft. Dazu gehören u. a.

- der Erhalt bzw. die Verbesserung des Erholungswertes und der Ästhetik der Grünanlagen;
- die Beeinflussung des Innenklimas zwischen den Häuserblöcken, insbesondere gegen zunehmende Hitzebelastung durch Erhalt und Vergrößerung des Baumbestandes als wichtigster Biofaktor;

- die Abschirmung von Lärm-, Staub- und Abgasbelastungen aus Richtung Verkehrsstraßen u. ä. durch Anlage bzw. Verdichtung von Gehölzstreifen.

Und nicht zuletzt gebietet uns der Natur- und Artenschutz die Erhaltung der natürlichen Lebensbedingungen und der Nistplätze, insbesondere für Gebäudebrüter, aber auch andere geschützte Tierarten – und es muss immer wieder gewährleistet werden, dass unsere Mieter in Eintracht mit unseren tierischen Nachbarn leben.

Zu all dem leisten die Mitglieder der AG Naturschutz einen echten Beitrag sowohl durch kompetente Sachhinweise und Vorschläge als auch mit hochgekremelten Ärmeln bei der Umsetzung in ihren Wohngebieten.

So engagiert sich die AG Naturschutz insbesondere bei der Gestaltung und umweltgerechten Weiterentwicklung unserer Grünanlagen, nimmt Einfluss auf die vertragsgemäße Arbeit der Gartenbauunternehmen, achtet auf die Bekämpfung der Kastanien-Miniermotte, hilft in Hitzeperioden den Hausbetreuern bei der Bewässerung von Neupflanzungen u. a. m. Bei Bau- und Sanierungsarbeiten an den Gebäuden gibt die Arbeitsgruppe Hinweise sowohl für den Erhalt als auch für die Schaffung von

Nistplätzen für Gebäudebrüter, wodurch seit 2004 in unseren Wohngebieten 285 neue Nistplätze geschaffen wurden. Darüber hinaus bemüht sich die Arbeitsgruppe durch Beiträge im MERKUR Mosaik sowie in Gesprächen mit Mietern, manchmal auch in kontroversen Auseinandersetzungen, das Anliegen des Natur- und Umweltschutzes „herüberzubringen“ und konkrete Maßnahmen zu erläutern.

Der vor sich gehende Klimawechsel gibt dem Natur- und Umweltschutz eine neue Dimension. So wie in der gesamten Stadt werden verstärkt und langfristig Maßnahmen des Klimaschutzes auch in den Wohngebieten unserer Genossenschaft zur ständigen Aufgabe. Dabei spielt u. a. die weitere Gestaltung unserer Grünanlagen eine tragende Rolle.

Eine engagierte und kompetente Arbeitsgruppe Naturschutz ist deshalb auch in den nächsten Jahren in unserer Genossenschaft gefragt.

Norbert Morawski





1



2

Der Balkon: Grüne Oase vor dem Zimmer

Was ist bei der Balkonbepflanzung zu beachten?



Maria Wenzel

Es ist Frühling und allorts verwandeln Mieter ihre Balkone zu grünen Oasen. Dann entwickeln Hobbygärtner viel Phantasie, bepflanzen Kästen, Töpfe oder Kübel mit bunten Blumenvariationen und Grünpflanzen. Doch damit ist es oft noch nicht genug. Manche Mieter möchten einen Sonnenschutz befestigen, andere wünschen sich an den Wänden und der Balkonbrüstung üppig wachsende Kletterpflanzen.

Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender der WG MERKUR eG, sagt: „Der Balkon steht den Mietern weitgehend zur freien Verfügung, kann genauso genutzt werden wie die Wohnung. Solange die Interessen des Vermieters und der Nachbarn gewahrt werden, darf man auf dem Balkon fast alles.“

Doch eben nur „fast“! Denn für die Balkonnutzung gelten ebenso das Mietrecht und die Hausordnung. Deshalb kann der Vermieter verlangen, dass durch Bepflanzungen, Anbringen von Sichtblenden, Blumenkästen o. ä. keine Schäden entstehen und der Gesamteindruck des Hauses nicht gestört wird.

6 Tipps zur richtigen Balkonbepflanzung

Ebenso sollte vor jeder Balkonbepflanzung sorgfältig geprüft werden, was geht und was nicht. Auch wenn über die Art der Bepflanzung von Balkonkästen der Mieter im Wesentlichen selbst entscheiden kann, ist jedoch längst nicht alles erlaubt. So ist z. B. bei einigen Rankenpflanzen Vorsicht angeraten, denn sie könnten den Fassadenputz beschädigen.

Maria Wenzel, Gärtnerin im Gartenlandschaftsbau, gibt folgende Tipps:

Tipp 1: Jeder, der seinen Balkon mit farbenfrohen Pflanzen schmücken möchte, kann das bereits ab März tun. Doch bedenken Sie, dass bei einer frühen Bepflanzung aufkommender Nachtfrost

1 Schlingpflanze, geeignet

2 Wilder Wein, Fassadenschädlich

alles zunichtemachen kann. Die Gärtnerin empfiehlt für ein Frühlingserwachen Stiefmütterchen, Ranunkeln (Sonne), Primeln (Sonne-Halbschatten), Tausendschön (Sonne-Halbschatten), mini Narzissen (Sonne-Halbschatten), Alpenveilchen (Halbschatten), Hyazinthen oder Tulpen.

Tipp 2: Doch bevor gepflanzt wird, ist die Auswahl des richtigen Gefäßes ganz wichtig. Man kann je nach Geschmack Ton-, Holz- oder Plastikgefäße verwenden.

„Ich rate Tongefäße zu bevorzugen“, sagt Frau Wenzel. „Diese können an kalten Tagen nicht so schnell auskühlen und an heißen Tagen die Wärme gleichmäßiger verteilen. Zudem ist Ton ein kleiner Wasserspeicher.“

Tipp 3: Der Kübel sollte mindestens 20 cm breit und 20cm hoch sein und richtig gefüllt werden. Die erste Schicht sollte aus 3 cm Blähton bestehen. Darauf wird ein Fließ gelegt, was den Blähton komplett abdeckt. Erst dann wird der Rest des Kübels mit Pflanzenerde, besser noch mit Dachgartensubstrat aufgefüllt. Dachgartensubstrat ist in der Baumschule erhältlich. Angeraten ist, den Kübel nicht bis zum Rand zu füllen. Am oberen Rand des Gefäßes sollte ein Gießrand von 2 cm bleiben.

Tipp 4: Wie die Blumenfreunde ihre Kübel, Kästen oder Töpfe füllen, ist jedem selbst überlassen. Man kann Handschuhe tragen. Aber um die Verbindung zur Natur herzustellen, ist es besser ohne Handschuhe zu arbeiten. Bei der Anordnung der Pflanzen in dem jeweiligen Gefäß empfiehlt die Gärtnerin, die Pflanzen versetzt einzupflanzen. Dadurch kann das Gesamtvolumen erhöht werden.

Tipp 5: Damit man lange Spaß und Freude an den Pflanzen hat, muss man sie natürlich richtig pflegen. Dazu gehören vor allem das regelmäßige Wässern und eine angemessene Düngung. Die erste sollte nicht zu früh, sondern nach 2 Wochen in die Erdoberfläche eingearbeitet werden. Besonders nützlich ist ein organischer Dünger als Pulver. Der darin enthaltene Stickstoff sorgt für ein sattes Blattgrün und der Phosphor für leuchtende Blüten.

Tipp 6: Wer seinen Balkonkasten mit Kletterpflanzen dekorieren möchte, muss Vorsicht walten lassen. Wie bereits gesagt: Nicht alle Sorten eignen sich dafür.

Die Gärtnerin Maria Wenzel betont: Geißblatt (Lonicera in Sorten), Trompetenblume (Campsis in Sorten), Waldrebe (Clematis in Sorten) oder einjährige Pflanzen wie die Schwarzäugige Susanne (Thunbergia alata) und Kapuzinerkressen (Tropaeolum) sind bedenkenlos.

Überhaupt nicht geeignet sind Wilder Wein (Parthenocissus in Sorten), Blauregen (Wisteria in Sorten) und kletternder Efeu (Hedera in Sorten). Diese Kletterpflanzen können große Schäden an Hausfassaden verursachen.

Empfehlung: Sollten Sie an die Gärtnerin Fragen haben oder Pflanzen für Ihren Balkon benötigen, wenden Sie sich bitte an Maria Wenzel, Späthsche Baumschulenhandel GmbH, Späthstraße 80-81, Baumschulenweg, 12437 Berlin, Telefon: 030-63 90 03 11.



Sozialbetreuung für Mieter der WG MERKUR eG

Zwei Jahre Kooperation mit der gemeinnützigen Biloba GmbH

Wenn man nach zwei Jahren schon von Geschichte reden kann, dann ist die Zusammenarbeit zwischen der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG und der gemeinnützigen Biloba GmbH eine Erfolgsgeschichte.

Frau Löchert betont: „Ohne die großzügige Unterstützung von Frau Wolf wäre ich völlig überfordert gewesen. Ich bin aber auch unserer Genossenschaft sehr dankbar, dass sie mit der gemeinnützigen Biloba GmbH diesen Sozialstützpunkt für uns Mieter eingerichtet hat.“

Gudula Wolf, Pflegemanagerin B.Sc., sagt: „Will man die Ergebnisse der zwei Jahre unserer Sozialarbeit für die Genossenschaftsmitglieder bilanzieren, so ist es am besten dazu Zahlen und Fakten heranzuziehen.“

Die sprechen für sich. Denn seit April 2010 haben die Kolleginnen der gemeinnützigen Biloba in 540 Telefonberatungen, bei 190 Haus- und 180 Kundenbesuchen allgemeine und psychosoziale Beratungen zur Selbsthilfe und Selbstbestimmung geleistet. Darüber hinaus erfolgten auch Beratungen zu Pflegeversicherungs- oder Krankenkassenleistungen und Gespräche zu komplementären Diensten, wie Fußpflege, Lieferung von Mittagessen oder Mobilitätshilfe. 8 Mieter werden von der Biloba längerfristig betreut: Alle notwendigen Hilfen zum Verbleib in der eigenen Häuslichkeit werden organisiert und koordiniert, wie Wohnraumanpassung bei Demenz, Unterstützung bei Begutachtungen, Kontakt mit Behörden.

Sozialarbeit genießt hohe Akzeptanz bei Mieterinnen und Mietern

Jetzt, nach zwei Jahren, wird der Sozial- und Pflegestützpunkt von den Mietern längst als Teil der Genossenschaft angesehen. Auch das Ehepaar Helga und Werner Löchert aus der Volkradstraße weiß die Hilfeleistungen der Biloba-Mitarbeiterinnen zu schätzen. Werner



Gudula Wolf,
Pflegemanagerin B.Sc.

Löchert leidet an Parkinson und ist auf umfassende Hilfe angewiesen. Seine Frau opfert sich für ihn auf und lässt ihm alle erdenkliche Fürsorge zukommen.

„Doch das ist bei weitem nicht alles, was ich seit der Erkrankung meines Mannes zu leisten hatte“, sagt Helga Löchert. Sie musste einen immensen Schriftdruck mit den Behörden bewältigen. Die vielen Fragebögen, Anträge, Einsprüche, Behördengänge und Telefonate waren für Helga Löchert nur schwer zu verkraften. Um alles zu bewältigen, wandte sie sich an die Kolleginnen der Biloba. Dort erhielt sie Hilfe. Frau Löchert betont: „Ohne die großzügige Unterstützung von Frau Wolf wäre ich völlig überfordert gewesen. Ich bin aber auch unserer Genossenschaft sehr dankbar, dass sie mit der gemeinnützigen Biloba GmbH diesen Sozialstützpunkt für uns Mieter eingerichtet hat.“

Frau Wolf mit Ehepaar Löchert





Neuer Sozialstandort der Biloba GmbH in der Einbecker Straße 64

Neuer Sozialstandort der Biloba GmbH eröffnet Einrichtung der ambulanten häuslichen Kranken- und Altenpflege in der Einbecker Straße 64

Am 1. März 2012 eröffnete die gemeinnützige Biloba GmbH in Lichtenberg, Einbecker Straße 64 eine neue Einrichtung der ambulanten Häuslichen Kranken- und Altenpflege. Damit verstärkt das Unternehmen sein soziales Engagement in Lichtenberg und wird zum aktiven Bestandteil der bezirklichen Beratungs- und Pflegestrukturen. In dieser Einrichtung sind ausschließlich examinierte Kranken-/Altenpfleger sowie ausgebildete Pflegehilfskräfte in Festanstellung beschäftigt.

In der Einrichtung Einbecker Straße 64 werden folgende Dienstleistungen geboten:

- Medizinische Behandlungspflegeleistungen nach SGB V, z. B. Injektionen, Medikamentengaben, Wundversorgung, Kompressionstherapie;
- Pflegeleistungen nach SGB XI, z. B. Hilfe bei der Körperpflege, Nahrungsaufnahme, Begleitung in der Wohnung; auch als Leistung der Verhinderungspflege möglich;
- Hauswirtschaftliche Angebote, wie Einkauf, Abwasch, Wäschepflege, Kochen, Reinigung der Wohnung;
- Betreuungsangebote für z. B. demenziell Erkrankte nach § 45b SGB XI;

- Zusätzliche individuelle Betreuung nach Kundenwunsch durch Privatauftrag, z. B. Begleitung zu Arztbesuchen, Spaziergänge;
- Beratung bei Erhalt von Pflegegeld nach § 37 (3) SGB XI für pflegende Angehörige sowie individuelle Pflegeberatung zu allen auftretenden Problemen

Begegnungsstätte der Biloba wird eingerichtet

Als weiteres Angebot wird in den Räumlichkeiten der Pflegestation, Einbecker Straße 64, von der gemeinnützigen Biloba GmbH eine Begegnungsstätte aufgebaut. Diese soll Lichtenberger Bürgerinnen und Bürgern ein vielseitiges Programm nach Wünschen und Bedürfnissen bieten.



Martina Schuster,
Pflegedienstleiterin

Wo und wann können Sie die Biloba GmbH erreichen?

Anschrift: Einbecker Straße 64, in 10315 Berlin. Buslinie 296, Haltestelle befindet sich direkt vor der ambulanten Pflegestation
Ansprechpartnerinnen: Martina Schuster, Pflegedienstleiterin
Telefon: 030-51 06 10 91; Fax : 030-51 06 10 99
Öffnungszeiten: Mo bis Fr von 8–16 Uhr.
Wir bieten eine 24-stündige Rufbereitschaft an

16. Skatturnier der WG MERKUR

Im Konferenzraum in der Geschäftsstelle unserer Genossenschaft versammelten sich am 03. November 2011 die Teilnehmer am 16. Skatturnier der WG MERKUR eG. 23 Skatfreunde waren zum MERKUR-Turnier erschienen. Sie mühten sich um Spiele und Punkte. Geskatet wurde an Vierer-Tischen in zwei Runden zu je 32 Spielen. Es wurde gereizt, was die Karten zuließen. Es passierten auch kuriose Dinge: Ein Skatbruder hatte ein gutes Blatt, bekam auch das Spiel. Aber dann geschah das Malheur: Er legte 3 statt die erlaubten 2 Karten in den Skat.

Nach Stunden standen die Sieger fest. Es sind:

- Manfred Becker, der überlegene Sieger mit 1.794 Punkten.
- Rolf Gersonde, gewann den 2. Platz mit 1.744 Punkten.
- Olaf König, belegte den 3. Platz mit 1.729 Punkten.



Die Sieger v. l. n. r.
Olaf König, Manfred Becker, Rolf Gersonde

Bowling-Abend bei Sport, Spaß und Unterhaltung

Bowling ist eine aus dem Kegeln hervorgegangene Sportart und entstand in den USA. Weil dort jedoch um Geld gekegelt und dabei betrogen wurde, ist das Kegeln 1837 in Connecticut verboten worden. Um das Verbot zu umgehen, haben findige Kegler das Spiel verändert und anstatt der neun Kegel eine zehnte hinzugefügt. Diese nannten sie „Pins“ und das Spiel „Bowling“ war geboren.

Am 06. Februar 2012 kämpften über 35 Mitglieder unserer Genossenschaft im „Fun Bowling“ in der Rhinstraße 159 um die „Pins“. Das sind die Punkte, die durch das Umwerfen der Kegel erreicht wurden.



Nach fairem aber hartem Kampf wurden als Sieger gekürt:

Frauen

1. Platz	Renate Liefhold	232 Pins
2. Platz	Candy Wuttke	223 Pins
3. Platz	Christel Becker	213 Pins

Männer

1. Platz	Matthias Ehnert	305 Pins
2. Platz	Uwe Doßmann	283 Pins
3. Platz	Norbert Morawski	272 Pins

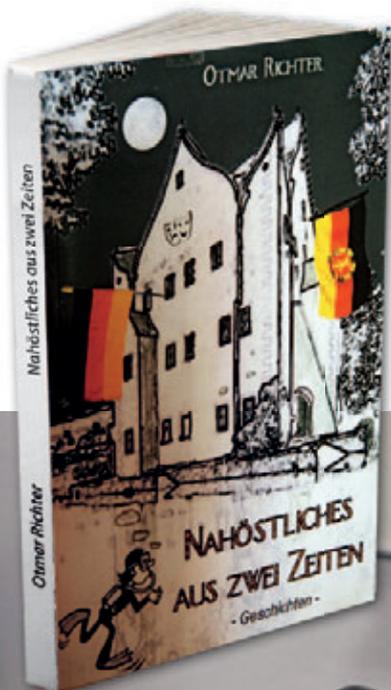
„Nahöstliches aus zwei Zeiten“

Buchpräsentation durch den Autor Otmar Richter

Am 24. November 2011 präsentierte der Schauspieler und Buchautor Otmar Richter interessierten Zuhörern in der Geschäftsstelle unserer Genossenschaft sein jüngstes Werk: „Nahöstliches aus zwei Zeiten“.

Kurzweilige Geschichten, die lange zurückliegen oder auch vor Kurzem erst hier bei uns passiert sein könnten, so würde man „Nahöstliches aus zwei Zeiten“ beschreiben, aus dem der Autor uns an diesem Nachmittag einiges vortrug oder besser vorspielte; denn seine eigentliche Profession als Schauspieler konnte er dabei nicht verleugnen, was er sicher auch gar nicht wollte.

So war zu erfahren, worauf man sich einlässt, wenn man zu schreiben beginnt, wie man einen Schriftsteller entdecken kann, wie man sich die „Sozialistische Marktwirtschaft“ zunutze machte, wie Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit Leben erfüllt wurde, wie ein Trompeter sein



letztes Konzert gab, wieso ein Huhn Campingurlauber mit Eiern versorgte, wie man mit „Gütermanns Nähseide“ jedes Loch im Gedächtnis flicken kann.

Wer noch mehr von diesen, manchmal auch absonderlichen Geschichten erfahren will, der wird in diesem Buch, aus dem der Autor mit sichtlichem Vergnügen vorlas, bestimmt auf seine Kosten kommen.

Das Buch ist für den Preis von 14,95 Euro ein klarer Kauf Tipp. Es ist in allen Buchhandlungen sowie im Online-Shop über Amazon.de erhältlich.

Fragen Sie nach Otmar Richter „Nahöstliches aus zwei Zeiten“, erschienen im Semikolon-Verlag Berlin, ISBN 978-3-940129-82-5.



Gasetagenheizung unentgeltlich der Genossenschaft übereignen

Wie bereits mehrfach im MERKUR Mosaik berichtet (vgl. die Hefte März 2004 und März 2007), haben alle jene Mieter, die Eigentümer einer Gasetagenheizung sind, die Möglichkeit, die Heizung der Genossenschaft unentgeltlich zu übereignen.

Damit ist die Genossenschaft Eigentümerin der Heizung und verpflichtet, alle Instandsetzungs- bzw. Instandhaltungsmaßnahmen durchzuführen.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die Schenkung der Heizung fast immer zu einer Anpassung der Nettokaltmiete führt, da sich das zugrunde liegende Mietspiegelfeld für die Wohnung verändert.

Bei Interesse stellen Sie bitte einen schriftlichen Antrag und halten folgende Informationen bereit:

- Genaue Bezeichnung und Baujahr der Heizung;
- Nachweis über die jährliche Wartung der Heizungsanlage.

**Sollten Sie in diesem Zusammenhang Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:
Herrn Mathias Rother, Mitarbeiter in der Geschäftsstelle.
Tel.: 030-51 58 87 33**



Einbruch in Kellern der Sewanstraße

Drastische Zunahme bei Wohnungseinbrüchen in Berlin

Es ist der 25. Dezember 2011. Mieter in der Sewanstraße entdecken zu ihrem Entsetzen, dass in ihren Kellern Einbrecher zu Werke waren.

Das ist kein Einzelfall, denn die Zahl der Einbrüche ist in Berlin stark angestiegen. Nach Angaben der Polizei wurden 2011 in Berlin 9730 Einbrüche registriert. Das ist ein Zuwachs von rd. 24 Prozent gegenüber 2010.

Nach den Erfahrungen der Polizei sind Keller- und Nebeneinstiege deshalb besonders gefährdet, weil Diebe hier relativ ungestört handeln können. Um Vorsorge zu treffen, gilt auch hier, dass schon kleine Veränderungen an den Kellertüren Einbrecher von ihrer Tat abhalten könnten. Zum Beispiel wenn die Einbrecher durch zusätzliche Verriegelungen oder Gitterrostsicherungen einen höheren Aufwand für einen Einbruch betreiben müssten oder bei ihren Machenschaften starken Lärm verursachen würden.

Oftmals reichen aber auch Geräusche von Nachbarn oder Bewegungen im Treppenhaus, um die Diebe von ihrem Vorhaben abzubringen.

Die Polizei empfiehlt einige Grundregeln zu beachten und spricht von den drei „L“. Das bedeutet – Leute, Lärm und Licht. Täter meiden solche Objekte, in denen die Nachbarn wachsam sind, sich melden und nachfragen, wenn Geräusche im Hausflur sind bzw. Fremde im Haus aktiv werden. Schon das Klappen einer Wohnungstür kann ausreichen, dass Einbrecher nicht zur Tat schreiten.

Keller: Bautechnische Ein- schätzung und erste Sanierungsmaß- nahmen noch 2012

Im Auftrag des Vorstandes der WG MERKUR eG führte die FM-B Facility Management Baubetreuung GmbH von Juli bis Oktober 2011 eine fachmännische Untersuchung des bautechnischen Zustandes aller Keller in den 41 Wohngebäuden im Bestand durch. Die Überprüfung war aufgrund des Alters der Häuser von mehr als 50 Jahren sowie der erhöhten Grundwasserstände notwendig geworden, zumal manche Keller wegen zu hoher Luftfeuchtigkeit und Geruchsbelastungen derzeit für Mieter nur eingeschränkt nutzbar sind.

Untersuchungsergebnis mit differenzierter Lageeinschätzung

Die Auswertung der erfassten Daten zeigt ein differenziertes Bild über den Zustand der Kellerbereiche einschließlich von Mieterkellern.

- Der Großteil aller Häuser ist bezogen auf die Qualität der Kellergeschosse in einem guten bis sehr guten Zustand. Die Bausubstanz ist trocken und in Ordnung.
- Bei einigen Gebäuden, ca. 8 % des Bestandes, sind bei Aufgängen Durchfeuchtungsspuren zu erkennen.
- Es wurden aber auch Kellerräume ausgemacht, ca. 2 % des Bestandes, bei denen in den Bereichen von Rohrdurchführungen oder Kelleraußentreppen partielle Wassereinträge nachweisbar sind.

Maßnahmen zur Sanierung der Keller

Nach dieser Auswertungsübersicht hat der Vorstand beschlossen, kurzfristig mit bautechnischen Maßnahmen zu reagieren. Denn auch hierbei steht der Schutz bzw. die Erhaltung der Bausubstanz im Vordergrund.

Im Jahre 2012 werden die Kelleraußenwände der Gebäude in der Dankwartstraße 2–8 und Rüdigerstraße 67–70 saniert.

Die Keller der Gebäude Kriemhildstraße 15–21, Wildensteiner Str. 17 und 19, Rummelsburger-/Lincolnstraße sowie Gernot-/Volkerstraße werden in den nächsten Jahren folgen.



Mieter mit Engagement für Mieter

**20 Jahre Familienbetrieb Naumann –
der 1A Ausstatter für Wohnraum, Küche und Büro**

Am 01. März 1992 gründeten Peter Naumann und seine Frau Sonja einen Familienbetrieb als Komplettausstatter für Wohnraum, Küche und Büro. Seitdem hat sich der Leistungsumfang des kleinen Unternehmens stetig erweitert. Peter Naumann sagt: „Wir bieten unseren Kunden komplette Leistungen, wie zum Beispiel Montagearbeiten, Verlegen von Fußböden oder Fensterdekorationen ebenso wie Malerarbeiten, Entsorgung von Altmöbeln und die Organisation und Durchführung von Wohnungsumzügen.“

Leistungen für Mieter der WG MERKUR eG stehen im Fokus

Die Existenz einer Dienstleistungsfirma dieser Art allein ist nichts Außergewöhnliches. Was jedoch alles in einem ganz anderen Licht erscheinen lässt, ist die Tatsache, dass die Eheleute Naumann Mieter unserer Genossenschaft sind und ihr unternehmerisches Engagement vor allem auf die Hilfe und Unterstützung von Mietern unserer Genossenschaft fokussieren.

„Von Anfang an gehören die Mieter der WG MERKUR in der Altersgruppe 50+ zu den bevorzugten Kunden unserer Firma“, sagen Sonja und Peter Naumann. Weiter betonen sie: „Im Verlaufe der Jahre konnten wir so manchen Mietern helfen. Auch kleine Kundenaufträge werden selbstverständlich erledigt.“ Gemäß dem Grundsatz „geht nicht, gibt's nicht“ lassen Naumanns nichts unversucht, um die Wünsche ihrer Kunden zu erfüllen, auch wenn manche Anforderungen nicht zum eigentlichen Unternehmensprofil gehören. Dann kooperieren sie mit Partnerfirmen, so seit mehreren Jahren mit der Elektrofirma Steffin.

Die Mieter danken es dem Ehepaar Naumann

Auch Marianne und Peter Sanftleben vom Rosenfelder Ring wissen das Engagement und die Hilfsbereitschaft der Firma



Peter Naumann

Naumann zu schätzen. Marianne Sanftleben erzählt: „Als wir wegen Umbauarbeiten am Haus vom Parterre in den 3. Stock ziehen mussten, fühlten wir uns anfangs ziemlich hilflos. Doch Herr Naumann hatte für den Umzug ein Konzept und stand uns mit Rat und Tat zur Seite.“ Peter Sanftleben fügt hinzu: „Wir hätten Urlaub machen können, so selbstständig und systematisch wurden alle anstehenden Arbeiten erledigt.“

Das Ehepaar Sanftleben resümiert: „Ohne die Familie Naumann hätten wir den Umzug allein nicht bewältigt. Dafür möchten wir uns nochmals recht herzlich bedanken.“

Peter und Marianne Sanftleben





Mieter und ihr Hobby

Schiffahrts-Chor Berlin

Gert Krähler: Chorgesang gibt mir Vieles ...

Für Gert Krähler aus der Hartriegelstraße gehören Musik und Gesang zum Leben. Auch wenn er als Kind oder in späteren Jahren kein Instrument erlernte oder Gesangsunterricht nehmen konnte, war Musik doch ein ständiger Begleiter. Der gelernte Schriftsetzer und spätere Buchdruckmeister fand schon als junger Mensch zum Jazz. Fasziniert von den Großen der Jazz-Geschichte wie Stan Getz, Chet Baker, der Königin des Jazz-Gesangs Ella Fitzgerald und natürlich Louis „Satchmo“ Armstrong, nutzte Gert Krähler jede Gelegenheit, um deren Musik hören zu können. Wenn er eine Schallplatte von seinen Idolen erstand, war das Glück groß. Dann versuchte er die Jazz-Themen im Gedächtnis zu behalten, summt und sang sie jeweils nach.

„Ich hätte gern Klarinette spielen gelernt“, erzählt er. Aber die Lebensumstände ließen das damals nicht zu. Und so blieb ihm der Gesang als aktive Verbindung zur Musik. Er sagt: „Ich habe immer gern gesungen. Doch den Weg zu einem Chor fand ich erst vor etwas mehr als einem Jahr.“ Denn im Rentenalter

angekommen, suchte Gert Krähler nach einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung, wenn möglich in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Weiter meint er: „Jetzt war die Zeit gekommen, dass ich mein Interesse für den Gesang umsetzen konnte.“

Der Kontakt war schnell aufgenommen und die Aufnahme herzlich. Ehe sich Gert Krähler besann, gehörte er zum etwa 45 aktive Mitglieder zählenden Schiffahrts-Chor Berlin, in der Stimmlage Bass. Der Chor, der bereits 1952 gegründet wurde, hat in seiner 60-jährigen Geschichte viel erlebt. Besondere Höhepunkte sind immer die Chorkonzerte, die das Ensemble auch über die Grenzen der Stadt Berlin hinaus führen.

Rückschauend betont Gert Krähler: „Der Chorgesang hat mich musikalisch und persönlich bereichert. Musikalisch in der Kenntnis der klassischen Chorliteratur oder leichten Muse. Persönlich, weil ich eine neue Erfahrung gemacht habe, nämlich wie sich im Chorgesang die einzelnen Stimmlagen zu einem harmonischen Ganzen vereinen. Das ergibt ein sonst nicht gekanntes Gemeinschaftsgefühl.“



Gert Krähler



Reichstag

Kieznachrichten

ModellPark Berlin – Brandenburg

Architektonische Meisterwerke in Liliput-Format

Mit nur wenigen Schritten zwischen Reichstag und Sieges- säule, Cottbus und Burg Rabenstein, der Klosterkirche Neu Zelle und der Spreewaldbahn bummeln? Das alles können Sie im ModellPark Berlin-Brandenburg in der Berliner Wuhl- heide, nahe der Trabrennbahn Karlshorst.

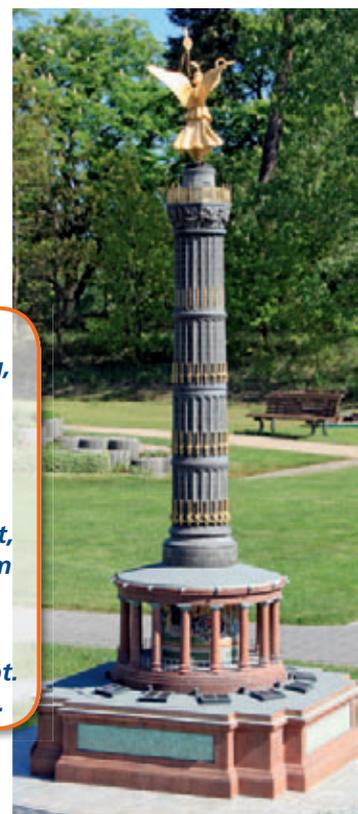
Auf einer Fläche von rd. 3 Hektar stehen als „Miniland“ dargestellt mehr als 65 bekannte und weniger bekannte Modellbauten. Sie sind im Maßstab 1:25 aus unzähligen Einzelteilen originalgetreu nachgestaltet und vermitteln den Besuchern ein Gefühl, wie es einst Gulliver bei den Liliputanern empfunden haben muss. Die in aufwendiger Handarbeit und mit viel Liebe zum Detail geschaffenen Modelle repräsentieren besondere Bauwerke, wie das Pergamonmuseum, die Gedächtniskirche, das Köpenicker Rathaus oder die Schlösser Rheinsberg und Oranienburg.

Rathaus Köpenick



Der ModellPark bietet seinen Besuchern hinreichend Erlebnisse und Informationen. Er zeigt Bauwerke aus den 12 Berliner Bezirken und den 14 Brandenburger Landkreisen und ist als Landkarte der Region angelegt. Die Gebäude sind in markante Landschaftsmerkmale wie Flüsse oder Seen eingefügt. Typische Landschaftsbilder oder Wasserläufe wie Havel, Spree, der Wannsee und Müggelsee werden durch Wasseranlagen angedeutet. Mit Vegetationsflächen oder Gehölzpflanzungen wird eine naturnahe Gestaltung des Geländes erreicht.

Doch das ist noch nicht alles: Auch Ruhezonen mit Bänken sowie Spielflächen für die kleinen Besucher sind vorhanden. Eine Kaffee- und Imbissversorgung mit Kuchen und Eis runden den Bummel durch den Park ab.



Siegessäule

Anschrift:

**Modellpark Berlin-Brandenburg,
Eichgestell 4, 12459 Berlin,
Tel.-Nr.: 030-36 44 60 19;
www.modellparkberlin.de**

Anfahrt:

**S-Bahn bis S-Bahnhof Karlshorst,
danach 2 Stationen mit der Tram
bis Hegemeister Weg.**

Hinweis:

**Im Park sind keine Hunde erlaubt.
Ausnahme – Blindenführhunde.**



Für Menschen mit Demenz

Der Verein „Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg e.V. (i.G.)“

Im Jahre 2011 gründete sich der Verein „Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg e.V. (i.G.)“. Ihm gehören bisher 20 Mitglieder an, darunter Mitarbeiter aus Krankenhäusern, von ambulanten Pflegediensten, aus dem Pflegestützpunkt Lichtenberg, dem Sozialstützpunkt der gemeinnützigen Biloba GmbH bei der WG MERKUR eG und des Bezirksamtes.

Ziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit Demenz

„Die Mitglieder des Vereins sehen es als ihre Aufgabe an, die Lebensbedingungen für Menschen mit Demenz zu verbessern“, sagt der 1. Vorsitzende Robert Stephan.

In diesem Sinne strebt der Verein folgende Ziele an

- die Schaffung von Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Demenz, z. B. Spaziergänge;
- die Förderung von nachbarschaftlicher Hilfe und bürgerschaftlichem Engagement;
- den Informations- und Erfahrungsaustausch aller an der Versorgung von Menschen mit Demenz beteiligten Institutionen, Berufsgruppen, ehrenamtlich Tätigen und Angehörigen;
- die Erarbeitung von Vorschlägen und deren Umsetzung für mehr Lebensqualität für Menschen mit Demenz;

- die Organisation und Koordinierung von Veranstaltungen und Schulungen.

Um diese ehrgeizigen und anspruchsvollen Ziele zu erreichen, braucht es viele lokale Unterstützer, die den Verein mit ihren Ideen, ihrer Fachlichkeit sowie ihrem persönlichen Engagement, aber auch mit finanziellen Mitteln tatkräftig vorantreiben.

Die WG MERKUR eG arbeitet bereits seit geraumer Zeit mit dem Verein zusammen. Sie unterstützt ihn mit Geldspenden und nutzt die Veranstaltungsangebote zur Schulung ihrer Mitarbeiter.

Wenn Sie Interesse an der Gestaltung und Förderung des Vereins Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg e.V. haben, wenden Sie sich einfach an uns! Werden Sie Mitglied!



LICHTENBERG
Demenzfreundliche Kommune
Wir beraten Sie! Telefon: 030/98 31 763-0
Pflegestützpunkt Lichtenberg

Ihr Ansprechpartner für weitere Informationen:

Robert Stephan, 1. Vorsitzender (Foto rechts)
Demenzfreundliche Kommune
Lichtenberg e.V. (i.G.)

Einbecker Straße 85, 10315 Berlin

Tel.: 030/983 17 63-24,

Fax.: 030/983 17 63-19

E-Mail: robert.stephan@volkssolidaritaet.de

www.DfK-Lichtenberg.de



Empfehlenswerte Bücher – tolle Geschenke

vorgestellt von *Sigrun Lucht, Leiterin der Buchhandlung am Tierpark*



Hans Joachim Schädlich

Sire, ich eile. Voltaire bei Friedrich II., Eine Novelle

rowohlt, Preis: 17,95 Euro

Es ist das Jahr 1750. Der 56-jährige Voltaire gibt dem Drängen des preußischen Königs Friedrich II. nach und geht an den Hof des um 18 Jahre jüngeren Friedrich. Bald erweist sich, dass Voltaire und Friedrich der Große nach Temperament und Lebensgewohnheiten unverträglich sind. Es kommt zwischen ihnen zum Bruch. Voltaire will fort aus Preußen und macht sich auf die Reise. Doch er wird auf Befehl des Königs unter Hausarrest gestellt. Friedrich und Voltaire sehen sich nie wieder.

Hans Joachim Schädlich führt uns die Begebenheit historisch präzise vor Augen und rückt auch Voltaires berühmte Gefährtin Emilie du Châtelet ins Bild.



Frank Pergande

Die 50 wichtigsten Fragen – Friedrich der Große

Bucher Verlag, München, Preis: 17,95 Euro

Humorvoll, facetten- und kenntnisreich sind die Anekdoten und Tatsachen aus dem Leben des Preußenkönigs Friedrich II., die Frank Pergande zusammengestellt und beantwortet hat. Der Autor lässt die wechselvolle Geschichte des legendären „Alten Fritz“ noch einmal aufleben. Er räumt mit etlichen Vorurteilen auf und zeichnet ein prägnantes Bild dieser historischen Persönlichkeit.

Zahlreiche Abbildungen, Karten und historische Dokumente begleiten die anregenden Texte.

Nachfragen, Bestellungen, Einkäufe: Buchhandlung am Tierpark, Erich-Kurz-Straße 9, 10319 Berlin, Tel.: 51 00 98-13

Aufsichtsrat und Vorstand gratulieren

zum 80. Geburtstag

Lothar Hesse	Ilse Lietze
Ursula Lietzau	Siglinde Franke
Klaus Steinhagen	Kurt Rast
Beate Schramm	Erwin Haase
Elfriede Ripolz	Ingeborg Winter
Alfons Gloße	Helga Gruhl
Horst Krause	Gisela Todorow
Heinz Boschan	Else Wienecke
Werner Görke	Wolfgang Ku-
Ulrike Haeßner	basch
Edith Kohn	Gisela Schröder
Ingrid Milde	Christa Ritzel
Gerhard Teske	Lilian Frysz
Margot Buder	

zum 85. Geburtstag

Werner Grunthal	Gerhard Wuttke
Gerhard Lietze	Horst Gedicke
Brunhilde Meyer	Gerhard Nitzsche
Hermann Sörgel	Alfong Wagner
Christa Pansegrau	Manfred Otto
Ingeborg Sörgel	

zum 91. Geburtstag

Ruth Roßbach	Isolde Richter
--------------	----------------

zum 92. Geburtstag

Hildegard Nowak	Werner Behrendt
Hildegard Behrendt	Liesa Schild
Werner Seeger	Walter Hase

zum 93. Geburtstag

Wieland Zietz	Emmi Knobloch
---------------	---------------

zum 96. Geburtstag

Gerda Neumann

Folgende Firmen können bei Havarien außerhalb der Geschäftszeiten beauftragt werden

Gewerk	Firma	Telefon	Funktelefon
Sanitär/Heizung	Firma Da-Wo	42 08 99 58	01 77-8 37 38 48
Elektro	Elektro-Steffin Havarie	52 67 96 40 52 67 96 41	01 71-2 07 56 51
Schlüsseldienst	workshop Strauch GmbH	5 59 42 01	01 72-9 53 63 34 01 72-9 53 63 37
Dachreparaturen	Firma Liebs		01 71-7 45 30 59
Kabelnetzbetreiber	Kabel Deutschland	5 42 11 37	
Verstopfung/Abwasserrohre	Clean-Rohr Service GmbH	49 99 91 00	
Straßenverstopfung/ Rohrbrüche im Außenbereich	Berliner Wasserbetriebe	0800-2 92 75 87	

Bei Gasgeruch 78 72 72

Erreichbarkeit der Genossenschaft

Sammelfax-Anschluss	51 58 87 66
Vorstand	51 58 87 44
Vermietung	51 58 87 11 vermietung@wg-merkur.de
Betriebskostenabrechnung / Mietenbuchhaltung	51 58 87 33
Finanzbuchhaltung / Mitgliederwesen	51 58 87 36
Bereich Technik	51 58 87 22
Instandhaltung/Reparaturen/Modernisierung	schadensmeldung@wg-merkur.de

Impressum

Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG
Volkradstraße 9e · 10319 Berlin

e-mail: info@wg-merkur.de
www.wg-merkur.de

Redaktion

Dr. Hans-Georg Schuster, Chefredakteur, Text und Foto
Tom Schuster (Text)

Fotonachweis

Dieter Köhler (S. 17 unten), Dieter Kupsch (Seite 15),
Peter Naumann (Seite 26, oben), Demenzfreundliche Kom-
mune Lichtenberg e.V. (Seite 29), Schiffs-Chor Berlin e.V.
(Seite 27), Siegfried Seidel (Seite 28), Maria Wenzel (Seite 18)

Gestaltung, Lithografie

Katrin Kattaneck
Colbestraße 24 · 10247 Berlin

Fon (0 30) 29 00 99 98
katrinkattaneck@web.de

Druck

Druckerei Zelle
Ferdinand-Schulze-Straße 85/87 · 13055 Berlin
Fon (0 30) 9 75 70 38

© Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG, 2012



Österreich
Heike Lüdeke, Kriemhildstraße